

Zeitreise mit einem Notausgang

Gut 260 Besucher erleben am Samstagabend Aufführung des Stücks „Exit Zschopau“ auf dem Platz an der Kirche

VON DIRK TRAUTMANN

Zschopau. Gut 260 Besucher haben am Samstagabend die Premiere „Exit Zschopau“ auf dem Platz an der Kirche regelrecht bejubelt und viel Beifall gespendet. Exit kommt aus dem Englischen und bedeutet Ausweg oder Notausgang. Im Stück „Exit Zschopau“ sollte ein Ausweg für die Stadt vorgezeichnet werden. Bei der Uraufführung war jeder Platz auf der Tribüne besetzt, an den Kirchenmauern lehnten diejenigen, die nur einen Stehplatz ergattern konnten.

Mit der Premiere wurde eine Arbeit beendet, die vor einem andert halben Jahr begonnen hatte. Damals erhielt das Projekt „Demografie Zschopau“ der Ländlichen Erwachsenenbildung Sachsen die Zusage, Fördermittel für ein Theaterstück zu erhalten. „Projektleiterin Sabine Butter und ich sind an die Schulen gegangen, haben die Idee vorgestellt und um Mitstreiter geworben“, erzählt Arne Sigmund vom Zschopauer Demografieprojekt und für die Koordination von „Exit Zschopau“ verantwortlich.

Die Schüler gingen in die Bibliotheken, sprachen mit Zeitzeugen und mit denen, die heute in der Stadt Verantwortung tragen, sie entwickelten mit den Betreuern eine Geschichte. „Ich habe gemerkt, dass im Laufe dieses Prozesses viele Schüler selbstbewusster geworden sind“, sagte Kerstin Behrens, verantwortlich für Dramaturgie. Die Schüler haben ein schweres Thema mit vielen Ideen ausgefüllt: Es ist der 21. August 2035, genau 25 Jahre vom Aufführungstermin in die Zukunft geblickt. Zschopau ist überaltert, es gibt nur noch drei Jugendliche. Diese werden für alle möglichen Arbeiten vom Gassi



„Wir müssen fort, aber die Kiste springt nicht an!“ – Szene mit den Hauptdarstellern des Stücks „Exit Zschopau“ Tamara Zinnen, Toni Haase und Julia Seyffert (von links).

–FOTO: DIRK TRAUTMANN

gehen mit dem Hund bis zum Vorlesen eingespannt und wollen nur weg. Sie hätten von einem Treff an der Ostsee gehört, zu dem die atemberaubende Zahl von 60 Jugendlichen anreisen soll. Die Flucht wird aber von den Rentnern vereitelt und findet nicht räumlich, sondern zeitlich statt. Auf ihrer Zeitreise begegnen Tamara Zinnen, Julia Seyffert und Toni Haase in verschiedenen Epochen Personen aus der Stadtgeschichte. Die Jugendlichen sind in

ihrer Zeitschleife gefangen. Die Rentner merken langsam, dass sie den jungen Leuten mehr Freiheiten geben müssen. Die Forderungen der Jugendlichen sind heutiger Natur: Kino, Veranstaltungssaal und Freibad. Die Rentner erhören die Jugendlichen, nehmen die Masken ab und sind plötzlich nicht mehr so gebrechlich, ihr Verhalten den Jugendlichen gegenüber wird sich ändern. Beginn ist sofort. Wie es sich für eine gelungene Premiere gehört, war die

Generalprobe „richtig Mist“, erzählt Tamara Zinnen. „Da ging alles schief. Aber heute war alles in Ordnung, ich bin froh, dass wir es so gut geschafft haben“, meinte die 17-Jährige.

Regisseur Michael-Paul Milow hat die Jugendlichen die ganze Zeit begleitet. Für das Stück ist im Moment keine zweite Aufführung geplant, meinte der Chemnitzer. „Die Jugendlichen hätten es verdient, doch eine zweite Aufführung steht in den Sternen.“

–Stimmen/Kommentar

Patrick Froß, 17 Jahre alt, Gornau: „Es gibt mittlerweile einen Rentnerüberhang, nicht nur in Zschopau, sondern in ganz Deutschland. Ich bezweifle allerdings, dass es solche Auswirkungen wie im Stück haben wird. Es kommen immer Kinder und Jugendliche nach. Die Jugendarbeit in der Region ist sehr gut, das ist an Angebot und Nachfrage zu sehen.“

Sylke Lübeck, 44, Zschopau: „Wenn die Entwicklung so weiter geht, ist das Szenario vorstellbar und gar nicht abwegig. Es fehlt doch an allen Ecken und Enden an Dingen, die die Jugendlichen hier halten.“

Romy Etling, 45, Witzschdorf: „Zschopau überaltert. Die Entwicklung ist vom Kindergarten über die Schulen bis zur Lehrzeit zu sehen. Es wird zu wenig getan, um die Jugend hier zu halten. Was ist das denn noch in Zschopau? Wie in diesem sehr guten Stück sind es Themen wie Kino, Veranstaltungshalle und Freibad, die für die Jugendlichen interessant sind.“

Simone Haß, 45, Zschopau: „Es gibt eine gefährliche Entwicklung mit zwei Tendenzen. Die einen gehen fort, um sich woanders etwas aufzubauen, die anderen ergeben sich in ihr Schicksal und hängen rum und fangen an zu trinken. Diejenigen, die etwas aus ihrem Leben machen wollen, gehen weg. Sie werden dazu durch Lehre, Beruf oder Studium gezwungen.“

Karl Melzer, 56, Zschopau: „Die Aufführung war sehr gut, die Jugendlichen haben sich selbst übertroffen.“ (dit)